

INFOBRIEF SAATGUTFONDS

LEGEN SIE KEIME FÜR DIE ZUKUNFT

SAATGUTTAGUNG 2014 3

UNTERNEHMEN FÜR BIOZÜCHTUNG 5

AUSSTIEG AUS CMS-HYBRIDEN? 6

EDITORIAL

„An apple a day keeps the doctor away.“ lautet ein Sprichwort aus dem 19. Jahrhundert. 150 Jahre später werden Äpfel mit sehr viel Chemie angebaut. Zudem ist die geringe Anzahl marktfähiger Apfelsorten ein Problem für Biolandwirte und für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Mit Hilfe Ihrer Spenden sorgen zwei ökologische Apfelzüchtungsinitiativen für mehr Vielfalt und für widerstandsfähige und leckere Apfelsorten. Dies ist umso wichtiger, da außerhalb der Biozucht zunehmend gentechniknahe Züchtungsmethoden zum Einsatz kommen werden.

Schwierige Zulassungsbedingungen (s. S. 6) und die Probleme der EU-Saatgutrechtsreform (s. Antwortformular) können nur durch eine unabhängige, von vielen Menschen getragene Biozucht überwunden werden. Damit wird gleichzeitig für eine gentechnikfreie und zukunfts-fähige Ernährung gesorgt. Hier ist Kontinuität sowohl im Zuchtgarten als auch auf anderen Ebenen gefragt.

Ihre Spende schafft die dafür notwendigen Grundlagen.

Oliver Willing

Ihr Oliver Willing



INTERVIEW

Von Paradiesäpfeln und Schmetterlingen

Südlich von Basel, in der Nähe von Solothurn, züchtet Niklaus Bolliger seit Ende der 1990er Jahre Äpfel.

Der biologisch-dynamische Tafelobstproduzent und Züchter entwickelt neue Sorten, die den heutigen Qualitätsansprüchen genügen und dank guter Vitalität nur wenig direkte Pflanzenschutzmaßnahmen benötigen. Seit Sommer 2007 wird mit Hilfe des Vereins Poma Culta ein ganz besonderer Zuchtgarten aufgebaut, der zeigen soll, dass sich Schönheit und Wirtschaftlichkeit nicht ausschließen. Hier soll beste Qualität in einer vielfältigen und schönen Landschaft entstehen.

Herr Bolliger, wann ist für Sie ein Apfel schön?

Sehen Sie, die Kinder sind ja unbefangene. Wenn ich ein Kind schicke, einen Apfel zu holen, dann sucht es sich immer den schönsten raus, den Apfel der glänzend und strahlend ist und eine leuchtende Farbe hat. Wenn wir ganz naiv daran gehen, merken wir eigentlich, was uns anlacht, was Schönheit ist. Ich denke, dass sich das Kind den Paradiesapfel heraussucht, das Urbild des Apfels. Aber wir leben

nicht mehr im Paradies. Und deswegen müssen wir uns immer um die Entstehung des Schönen bemühen.

Und wie bringen Sie Schönheit und Wirtschaftlichkeit in Einklang?

Man hat ja oft das Gefühl, Schönheit sei nicht wirtschaftlich. Ich glaube aber, dass die ganze Atmosphäre, die wir durch unsere Kultur gestalten und die sich in Schönheit ausdrücken kann, sehr wohl einen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit hat. Bei mir wachsen auch Rosen und Hecken in der Obstanlage, weil das Blühende und Fruchtende einen schönen Eindruck gibt. Ich denke, Qualität entsteht dort, wo es schön ist.

Der Zuchtgarten Pomaretum ist besonders vielfältig und bietet auch Lebensraum für Amphibien, Singvögel und vieles mehr. Warum ist das für die Apfelzüchtung wichtig?

Rein von der ökologischen Ebene her gesehen fressen Vögel die Insekten, die vielleicht die Äpfel schädigen würden, also sind die Vögel nützlich. Diese Nutzbeziehungen gibt es bei vielen Tieren. Aber ich glaube, dass es darüber hinausgeht. Bei vielen Schmetterlingen kann man keinen direkten Nutzen finden und trotzdem glaube ich, dass es wichtig ist, dass Schmetterlinge da sind und über eine blühende Wiese fliegen.

Wie gehen Sie bei Ihrer Züchtung vor?

Im Winter säe ich Apfelkerne in Saatschalen aus, und im Frühjahr keimen die meisten aus. Die Bäumchen können dann im Mai ins Freiland ausgepflanzt werden. Im ersten Jahr wachsen sie auf eine Höhe von ca. 80 cm. Häufig werden einige von Mehltau befallen, teilweise so stark, dass sie absterben. Im zweiten Jahr tritt vielfach Schorfbefall auf und da wird dann selektiert. Dadurch können fünfzig Prozent und mehr der Bäume wegfallen. Natürlich wird auch ausgelesen auf einen harmonischen Typ. Wenn die Bäume dann nach dem zweiten Sommer auf zwei Meter gewachsen sind, kann ich im Winter die Spitzen abschneiden und auf schwach wachsende Unterlagen aufpfropfen. Meist im dritten Jahr nach der Veredelung tragen die Bäume Früchte, da gehe ich immer wieder durch und schaue, wie sie sich verhalten.

Wann gibt es denn die ersten Äpfel von Ihnen im Bioladen?

Wenn wir Bäume und Früchte haben, die uns gefallen, dann braucht es noch 10 Jahre, bis die ersten Äpfel im Laden liegen. Es gibt nun fünf Höfe in verschiedenen Regionen, die Zuchtlinien von uns anbauen werden, um sie zu testen. Wenn ich jetzt für diese Betriebe Bäume aufziehe, dauert es drei Jahre, bevor sie Früchte tragen. Danach müssen die Bäume und die

GRUSSWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

ist Saatgut Industrieware oder Gemeingut? Es kann beides sein.

Genmanipulierte, patentierte Sorten, die pro Hektar 100 Dollar in die Unternehmenszentrale spülen, sind Industrieware. Nach agri-kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Im Gegensatz dazu sollen biodynamische Sorten gemeinnützige Sorten sein. Damit das Saatgut im realen Sinne Gemeingut sein kann, braucht es neben der biologischen Züchtung rechtliche und wirtschaftliche Gestaltungen. Hier wird aktuell intensiv geforscht und debattiert. Die Antworten und Lösungen werden differenziert ausfallen, je nach rechtlichen Rahmenbedingungen, nach der Züchtungsintensität und nach Pflanzenarten.

Wenn das Schlagwort „Saatgut ist Gemeingut“ konkret umgesetzt wird, wird also eine Diversität von Lösungen entstehen. Übergeordnete Prinzipien aber sollten wir gemeinsam suchen und formulieren. Ein Beispiel: Saatgut und Acker gehören zusammen. Saatgut als Gemeingut wird erst Realität im Moment der Saat auf den ökologisch bewirtschafteten Acker, der frei ist von Chemie und mit dessen Ernte nicht spekuliert wird. Biodynamische Saatzucht und ökologische Landwirtschaft sind individuell erbrachte Leistungen im Dienste der Gemeinschaft.

Ueli Hurter
Co-Leitung der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum in Dornach bei Basel



Niklaus Bolliger beim Bestäuben von Apfelblüten



Junge Apfelbäume im Zuchtgarten



Äpfel aus dem Obstgarten Pomaretum

Früchte drei Jahre lang getestet werden. Und wenn das gut geht, muss eine Baumschule tausende Bäume aufziehen, die dann von Obstbauern angepflanzt werden und die wiederum drei Jahre dastehen, bis sie Früchte tragen.

Es gibt doch tausende Apfelsorten.

Warum brauchen wir neue?

Ja, das werde ich auf Führungen oft gefragt. Warum genügen uns die alten Sorten nicht? Ich frage dann meistens: Kennen Sie alte Sorten? Und es sind dann immer höchstens ein Dutzend Sorten, die genannt werden. Und da sag ich: „Sehen Sie, es gibt Tausende von alten Sorten, und immer das gleiche Dutzend wird erwähnt, weil die eben in ihrer Qualität ganz besonders sind.“ Alle anderen tausend Sorten kennt man nicht, weil sie meist den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen oder nur lokale Bedeutung haben. Außerdem gehört die Züchtung bei jeder Kulturpflanze als ständiger Prozess dazu, sie ist ein Teil dieser Pflanze. Die Veredelung verhindert die natürliche Evolution, deshalb müssen wir bei Kulturpflanzen diesen Prozess begleiten. Nur durch das Aussäen geben wir dem Apfelbaum die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln.

Warum brauchen Biolandwirte andere Apfelsorten als konventionell arbeitende Landwirte?

Meine Frau und ich haben in den 90er Jahren mit dem Apfelanbau angefangen. Vieles, was wir vorher auf unserem biologisch-dynamischen Hof als selbstverständlich funktionierend erlebt haben, hat mit den Äpfeln nicht funktioniert, vor allem in Bezug auf Pflanzengesundheit. Wir mussten feststellen, dass man mit den im konventionellen Anbau verwendeten Sorten im biologischen Anbau nur mit einem sehr rigiden Spritzregime und nur in vorzüglichen Obstlagen zu schönen Früchten kommt. Das hat uns schon ein bisschen schockiert. Das war der Ausgangspunkt für meine ersten Aussaaten und damit für meine Züchtungsarbeit.

Wie finanzieren Sie denn die Züchtung?

Ein stabiler Grundstock von ungefähr einem Drittel kommt von privaten Spendern. Der Rest sind Spenden von Institutionen. Wir möchten die Finanzierung möglichst breit abstützen. Für die langjährige Unterstützung der Spenderinnen und Spender des Saatgutfonds danken wir herzlich.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Verena Wahl
www.pomaretum.org

GLOSSAR

VEREDELN UND PFROPFEN VON OBSTGEHÖLZEN

Bei der Veredelung von Obstgehölzen wird ein junger Ast einer erwünschten Sorte mit einem Obstbaumstämmchen (Unterlage) so verbunden (gepfropft), dass dieser Ast anwächst und in Zukunft der gesamte Baum die gewünschte Sorte trägt. Beim Aussäen der Kerne eines Apfels dagegen entstehen Bäume mit jeweils unterschiedlichen Fruchteigenschaften, das Besondere der jeweiligen Apfelsorte geht verloren. Nur durch das Veredeln können also Obstsorten mit bestimmten Eigenschaften über einen längeren Zeitraum erhalten werden.

MELDUNG



Jubiläumsfeier des Keyserlingk-Instituts

NEUES VON DEN BIO-GETREIDEZÜCHTERN

- Das Keyserlingk-Institut von Dr. Bertold Heyden feierte 2013 sein 25-jähriges Bestehen und hat dazu eine Festschrift mit interessanten Berichten herausgegeben (s. Antwortformular). Im Jubiläumsjahr wurden zudem die vier Weizensorten *Hermion*, *Karneol*, *Goldritter* und *Alauda* als Erhaltungssorten vom Bundessortenamt (BSA) zugelassen.
- Aus der Züchtung von Dr. Hartmut Spieß, „Forschung & Züchtung Dottenfelderhof“, sind der Sommerweizen *Heliaro*, der Silomais *Sankt Michaelis* (s. Infobrief 1/2013) und der Winterroggen *Firmament* seit diesem Herbst als Erhaltungssorte vom BSA zugelassen.
- Der Winterdinkel *Emiliano* des Züchters Dr. Karl-Josef Müller aus Neu Darchau wurde im September vom BSA als Erhaltungssorte zugelassen. Das erste Saatgut ist schon ausverkauft.
- Die Mais-Population *OPM10* (open pollinating maize) der Getreidezüchtung Peter Kunz ist in der Schweiz als Nischensorte zugelassen und stand zusammen mit neueren Testpopulationen (*OPM12*) in mehreren Leistungsprüfungen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland.

www.saatgut-forschung.de, www.forschung-dottenfelderhof.de, www.darzau.de,
www.getreidezuechtung.ch

SAATGUTTAGUNG IM JANUAR 2014 IN KASSEL

Welche Qualitätsaspekte spielen bei der Ökozüchtung eine Rolle? Wie nehmen wir sie wahr? Was denken VerbraucherInnen, HändlerInnen, ErzeugerInnen und ZüchterInnen über Qualität? Während der 14. Saatguttagung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft im Januar wollen wir über diese Fragen reden, Neues zum Thema Qualität und Saatgut lernen und in Arbeitsgruppen einzelne Aspekte vertiefen. Wir freuen uns, Sie am 25.01.2014 im Anthroposophischen Zentrum in Kassel begrüßen zu dürfen!

Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie hier: www.saatgutfonds.de/veranstaltungen. Auf Wunsch schicken wir Ihnen das Programm und ein Anmeldeformular auch per Post zu (s. Kontaktdaten auf der Rückseite).

Antwortcoupon

Bitte ausgefüllt per Post, Fax oder E-Mail an uns senden.

Fax: 0234 5797 5188
E-Mail: bochum@zs-l.de

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
 Postfach 100829
 44708 Bochum

Bitte senden Sie mir

- „25 Jahre Forschung am Getreide“ – die Festschrift des Keyserlingk-Instituts mit schönen Fotos und interessanten Berichten
- die Stellungnahme „Kein wissenschaftlicher Konsens über die Unbedenklichkeit gentechnisch veränderter Organismen“ des Netzwerks ENSSER
- die gemeinsame Erklärung von Zukunftsstiftung Landwirtschaft und Bündnispartnern zum Thema EU-Saatgutrechtsrevision
- ___ mal das Infopaket „Keime legen für die Zukunft“ (je 1x Flyer Saatgutfonds und Saatgut-Sparen, Infobrief) – gerne auch zum Weitergeben

Sie finden die Dokumente auch unter www.saatgutfonds.de/infobrief-infomaterial zum Herunterladen oder Bestellen.

SEPA-Lastschriftmandat

(Bitte Absenderangaben in Druckschrift ausfüllen)
 Gläubiger-Identifikationsnummer DE25ZZZ00000016785
 Die Mandatsreferenz wird Ihnen gesondert mitgeteilt.

- Einzel spende:** Ziehen Sie einmalig Euro _____ als Spende von meinem Konto ein
- Dauerspende:** Ziehen Sie ab Monat _____
 - monatlich
 - jährlich
 - _____
 bis auf Widerruf
 Euro _____ als Spende von meinem Konto ein

Ich ermächtige die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
 Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Kreditinstitut _____

BIC/BLZ _____

IBAN/Konto-Nr. _____

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Konto-Nr. des Empfängers
30 005 412

bei (Kreditinstitut)
GLS 430 609 67

Betrag

EUR

Verwendungszweck (nur für Empfänger)

Spende Saatgutfonds
Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Kontoinhaber / Einzahler: Name

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) _____ (Bankleitzahl) _____

Empfänger: (max. 27 Stellen)
 Saatgutfonds/Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Konto-Nr. des Empfängers **Bankleitzahl**
 3 0 0 0 5 4 1 2 4 3 0 6 0 9 6 7

Name des Spenders: (max. 27 Stellen) **ggf. Stichwort**
 _____ Spende SGF

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers **Betrag**
 EUR 19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum _____

Unterschrift _____

SPENDE



Spendenübergabe der Aktion SAAT GUT BROT

UNTERNEHMEN DER BIO-BRANCHE UNTERSTÜTZEN SAATGUTFONDS

Mit kleinen Tütchen Großes bewirken – das ist seit 10 Jahren das Ziel der Alnatura Saatgutaktion. Mit dem Erlös des Verkaufs von Saatgutmischungen wie „Bienenschmaus“ und „Essbare Blütenmischung“ unterstützt Alnatura drei verschiedene Initiativen, die sich für die ökologische Landwirtschaft und für biologische Vielfalt einsetzen. Dieses Jahr wurde der Rekordbetrag von insgesamt 95.721 Euro erreicht. Davon gingen 41.000 Euro an den Saatgutfonds der Zukunftsstiftung Landwirtschaft.

Die Aktion SAAT GUT BROT der Organisation *Die Bäcker. Zeit für Geschmack* brachte im September 40.000 Euro ein. Eine Woche lang hatten 57 Bäcker mit insgesamt fast 350 Verkaufsstellen in ganz Deutschland ein besonderes Brot gebacken und verkauft. Der gesamte Erlös ging als Spende an den Saatgutfonds.

Auch andere Unternehmen der Bio-Branche unterstützen den Saatgutfonds regelmäßig mit größeren und kleineren Spenden. Allen Engagierten dafür einen herzlichen Dank.

www.saatgutfonds.de/unterstuetzer

REKORD BEI SAATGUT-SPAREN

Über fünfhundert GLS-Bank-Kunden spenden zurzeit die Zinsen ihres Saatgut-Sparbriefs. Die gesamte Sparsumme hat ein Rekordhoch von 6,6 Millionen Euro erreicht. Die gespendeten Zinsen werden ausschließlich für ökologische Züchtungsinitiativen im Rahmen des Saatgutfonds eingesetzt. Legen auch Sie einen Keim für die Zukunft oder geben die Idee an Freunde und Verwandte weiter (s. Antwortformular).

Nachweis für Spenden bis 200,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3, 7 und 8 AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5808/0326 vom 20.02.2013 für das Jahr 2011 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
 unselbstständige Stiftung
 in der GLS Treuhand e. V.
 Christstraße 9, 44789 Bochum



Prüfanbau in Südfrankreich



Blühende Zucchini

ZULASSUNGSHÜRDEN FÜR SAMENFESTE SORTEN

Ende 2011 meldete Kultursaat e.V. die samenfeste Zucchini *Serafina* zur Zulassungsprüfung beim Bundessortenamt an. Der Prüfanbau fand im französischen Ort Cavaillon statt, etwa 1.000 km südlich vom Bingenheimer Zuchtgarten und damit unter deutlich anderen Umweltbedingungen. Die südfranzösischen PrüferInnen bemängelten eine zu geringe Einheitlichkeit in der Fruchtlänge und in der Größe der Punkte auf der Frucht. Die Rückmeldungen aus dem Praxisanbau von *Serafina* in Deutschland sind dagegen durchweg positiv und zeigen, dass die Variation in den beanstandeten Merkmalen völlig irrelevant für Anbau und Vermarktung ist. Zudem beruhen die behördlichen Feststellungen nicht auf dem Vergleich mit bereits zugelassenen samenfesten Sorten, sondern auf dem mit Hybriden. Dies widerspricht grundlegenden Vereinbarungen der allgemeinen Prüfungsrichtlinien. Kultursaat steht im intensiven Austausch mit den deutschen und französischen Prüfbehörden und setzt sich für sachgemäß richtige Prüfbedingungen ein. Für 2014 ist ein weiteres Prüffahr unter Berücksichtigung rechtmäßiger Prüfbedingungen beantragt. Sollte die Zucchini die Prüfung dann erfolgreich abschließen können, wäre das ein wichtiger Erfolg für alle ZüchterInnen samenfester Gemüsesorten.

www.kultursaat.org



WISSENSCHAFTLICHER KONSENS ÜBER DIE UNBEDENKLICHKEIT VON GENTECHNIK?

Die Debatte um die Sicherheit von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) ist aus Sicht zahlreicher WissenschaftlerInnen nicht beendet. Viele Fragen seien noch offen, den oft zitierten „Konsens“ bezüglich der GVO-Sicherheit gebe es nicht, schreibt das europäische Netzwerk kritischer WissenschaftlerInnen ENSER. Dies wird von den 92 ErstunterzeichnerInnen in einer 10-seitigen, sehr fundierten Stellungnahme (s. Antwortformular) begründet. Die Behauptungen von Saatgut-Herstellern, einigen Wissenschaftlern und Journalisten, alle Forscher hielten Gentechnik für unbedenklich, seien „irreführend“ und könnten ein „Klima der Nachlässigkeit“ fördern und so die Risikobewertung aushöhlen. Die WissenschaftlerInnen des Netzwerks ENSER fordern daher weitere Forschung und Debatte.

www.ensser.org, www.keine-gentechnik.de

BIO-BRANCHE ARBEITET VERSTÄRKT AM AUSSTIEG AUS CMS-HYBRIDEN

Das ZDF-Verbrauchermagazin WISO berichtete in den vergangenen Monaten zweimal über Gentechnik in der Bio-Branche. Beides Mal handelte es sich um CMS-Hybride (siehe Infobrief 1/2013). Ausgeblendet wurde weitgehend, dass CMS-Hybride auch in der Bio-Branche schon lange als Problem erkannt werden. Faktisch haben alle Bio-Verbände seit Jahren CMS-Hybride verboten. Der Bundesverband Naturkost Naturwaren fordert seine Mitglieder auf, mittelfristig CMS-freies Gemüse zu kennzeichnen und langfristig CMS-Hybride gänzlich zu vermeiden. Ein Problem besteht darin, dass CMS-Saatgut nicht gekennzeichnet wird und somit für Landwirte und Gärtner nicht erkennbar ist. Eine wirkliche Lösung bringt nur eine ökologische Züchtung, die vielfältige, fruchtbare und leistungsstarke Sorten zur Verfügung stellt.

www.n-bnn.de

KONTAKT

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Christstraße 9, 44789 Bochum
Telefon: + 49 234 5797 5172
Fax: + 49 234 5797 5188
www.saatgutfonds.de
www.zs-l.de

Ansprechpartner:
Oliver Willing
Telefon: + 49 234 5797 5141
E-Mail: willing@zs-l.de

SPENDENKONTO

GLS Bank
Konto: 30 005 412
BLZ: 430 609 67
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE77 4306 0967 0030 0054 12